

# 5G-Antenne bewegt die Ermenseer

**ERMENSEE** Der Widerstand gegen die geplante 5G-Antenne ist gross. Das zeigte sich nach einer Sammel-Einsprache auch an einer Podiumsveranstaltung. Die Gegner planen nun auch eine Petition einzureichen.

85 Personen trotz hochsommerlicher Temperaturen und Corona-Auflagen. Nur schon die Anzahl Interessierter, welche in der keine 1000 Einwohner zählenden Gemeinde am Donnerstagabend den Weg in die Aula zum von der CVP organisierten Podium «5G – Fluch oder Segen» fanden, zeigt: Das Thema bewegt die Gemüter. Ein weiterer Beleg für die Unsicherheit in der Bevölkerung: Gegen den geplanten Umbau der bereits bestehenden Anlage in eine 5G-Antenne ist eine Einsprache mit rund 230 Unterschriften eingegangen.

Dies die Ausgangslage am Donnerstagabend, für welches auf der Bühne der 5G-kritische Franz Ulrich und Peter Bucher, Teamleiter Luft, Lärm und Strahlen, Umwelt und Energie des Kanton Luzern standen. Neben den «Strahlen-Profis» hatten sich vor das Publikum die Ärztin Olga Felix und der CKW-Mitarbeiter Tobias Oehen gestellt. Wie Moderatorin Claudia Wedekind sagte, eine Einladung, um auch Leute aus der Einwohnerschaft zu Worte kommen zu lassen. Ebenfalls auf der Bühne: Gemeindepräsident Reto Spörri. Nach einem Kurzreferat von Ulrich, Bucher und Spörri, richtete Moderatorin Wedekind vorgängig eingereichte Fragen an die Podiumsteilnehmer.

## Ungewissheit bleibt

Eines kann vorausgeschickt werden: Es bleibt auch nach dem informativen Anlass nicht einfach, sich ein abschliessendes Bild über die Auswirkungen von 5G zu machen. Zu widersprüchlich die Aussagen der beiden Lager, zu unsicher die Faktenlage. 5G ist ein emotionales Thema, für viele auch eine Glaubensfrage. Passend dazu die Aussage von Olga Felix: «Das Einzige, was wir wissen, ist, dass wir nichts wissen.» Genau



Hatten am Donnerstag einiges zu besprechen: (v.l.) Thomas Oehen, Franz Ulrich, Peter Bucher, Claudia Wedekind, Reto Spörri und Olga Felix. Foto jof

wie Referent Franz Ulrich möchte auch die Ärztin einen «Marschhalt» beim Bau von 5G-Anlagen, mindestens bis man genauere Fakten habe. Allerdings räumt auch Felix ein: «Es gibt noch keine Evidenz für die Schädlichkeit.» Ulrich wiederum sagt, es gebe weltweit rund 100 000 Studien zum Thema, die Hälfte von ihnen kommen zum Schluss, dass die Strahlenbelastung gesundheitsschädlich sei. Und dies bereits bei einer Strahlenbelastung, die «weit unterhalb» der Grenze von 5G liege.

Ulrich stellt sich beim Thema die generelle Frage: «Brauchen wir wirklich 5G?» Aus seiner Sicht ist das Interesse an der Technologie eher bei den Grossunternehmen und dem Bund, welcher Mehrheitsaktionär bei der Swisscom ist. «Das ist ein riesiges Geschäft», so Ulrich. Mit dem neuen Angebot würden in erster Linie Bedürfnisse geschaffen, welche noch gar nicht vorhanden seien.

## Rechtsstaat in Frage gestellt?

Von Berufs wegen 5G-Befürworter ist Peter Bucher. Der Teamleiter im BUWD (Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartement) glaubt an die Unschädlichkeit von 5G. Dies, weil er dem Bund und seinen Experten vertraue. Auch sagt Bucher, dass die Strahlung mit 5G tiefer sei als mit anderen Technologien. Den 5G-Gegnern wirft er dabei vor, dass

diese den Rechtsstaat in Frage stellen würden. Man müsse sich generell die Frage stellen, was korrekte Informationen seien. Damit schlägt Bucher den Bogen zu Verschwörungstheoretikern, welche gerade jetzt in Corona-Zeiten Hochkonjunktur haben. Obwohl er dies zumindest andeutet, verzichtet Bucher aber darauf, die 5G-Gegner in die Ecke der Verschwörungstheoretiker zu stellen. Schlussendlich appelliert er an die Eigenverantwortung der Handy-Benutzer. «90 Prozent der Strahlenbelastung kommen vom eigenen Handy», so Bucher. Daher sei die Strahlung umso tiefer, je näher eine Antenne stehe. Eine Antenne auf dem Erlösen wäre folglich besser für die Ermenseer als eine, die weiter weg zu stehen komme.

Auf Buchers Seite steht Tobias Oehen. Der Ermenseer befürwortet die neue Technologie. Dies auch, weil er grundsätzlich neuen Technologien aufgeschlossen sei. Oehen sieht in der (übermässigen) Handy-Nutzung vor allem ein gesellschaftliches Problem, welches aber nicht die Technologie lösen könne, sondern jeder Einzelne stehe hier in der (Eigen-) Verantwortung.

Hausärztin Felix spricht davon, dass ihre Praxis oft von Patienten konsultiert werde, welche über Beschwerden in Zusammenhang mit dem Handy klagen. Sei dies wegen Überbelastung in

Zusammenhang mit der Digitalisierung respektive der ständigen Erreichbarkeit oder einer gefühlten Strahlenbelastung. Peter Bucher sieht in den psychosomatischen Schäden die Technologie zu Unrecht an den Pranger gestellt. «5G dient vielen als Projektionsfläche für ihre Beschwerden.»

## Abweisung des Baugesuchs unrealistisch

Trotz den gegensätzlichen Ansichten und Meinungen: Es ist bestimmt auch der ruhigen und unvoreingenommenen Art der Moderation zu verdanken, dass der Abend trotz aller 5G-Emotionen sachlich und fair verlief. Ein Punkt, der Claudia Wedekind sehr wichtig war, wie sie mehrfach betonte.

Wie Gemeindepräsident Reto Spörri am Podium erklärte, ist es für eine Gemeinde schwierig bis unmöglich, ein korrekt eingereichtes Baugesuch – und dies ist im Fall der 5G-Antenne der Fall – abzuweisen. Dies ist auch den 5G-Gegnern bewusst. Weshalb diese nach der Einreichung der Einsprache nun eine Petition starten. Damit können die Petitionäre dem Gemeinderat die Legitimation geben, die Gesucherteilung zu sistieren. Die Sammlung für die Petition läuft bereits, die geplante Antenne wird Behörden, Netzbetreiber und Bewohner also noch einige Zeit beschäftigen.